

1. So nach
Trinitatis

6. Juni 2021



Evangelische Pauluskirche Feldkirch

Familiengottesdienst

Jona und der Fisch

Sonntag, 06. Juni 2021

PfarrerIn Dr. Margit Leuthold & KiGo Team

– Musik: **Gerda Poppa**

„Wer auf euch hört, der hört auf mich. Und wer euch ablehnt, der lehnt mich ab.“ Lukas 10, 16a (Basisbibel)

Zum Nachlesen

Glocken + Orgel Gerda Poppa

Votum

Lit.: Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Gem.: Amen.

Lit.: Der Herr sei mit Euch

Gem.: Und mit deinem Geist.

Begrüßung und Wochenspruch

Liebe Pauluskirchengemeinde,

herzlich willkommen zu unserem Familiengottesdienst! Kleine und große, junge und alte Menschen sind heute willkommen. Gemeinsam wollen wir feiern.

Und das ist manchmal eine Herausforderung: Wer hört auf wen? Wer darf laut sein und wer muss leise bleiben? Wer nimmt auf wen Rücksicht? Wer hat wem was zu sagen? Und wer hört wem zu? Wer bleibt dabei?

Das ist heute auch ein Thema von unserem Gottesdienst: Wer wem zuhört, wenn er oder sie von Gott spricht. Wer von der Zukunft reden soll – vom Hören auf Gottes Wort, von der Gerechtigkeit, von der Liebe Gottes zu uns Menschen. Und wer sich das zutraut. Mal sehen, wie wir das heute miteinander schaffen. Wer auf wen aufpassen soll, wer wem was sagen soll, kann, muss.

Eins aber weiß ich gewiss: Gott ist mit uns solidarisch, steht hinter uns. Immer. Gott stärkt uns den Rücken. Wenn wir was zu sagen haben. Damit wir mutig werden können zum Lobe Gottes: „*Wer auf euch hört, der hört auf mich. Und wer euch ablehnt, der lehnt mich ab.*“
Lukas 10, 16a (Basisbibel)

Lied Vom Aufgang der Sonne ...

T: Psalm 113,3 M: Paul Ernst Ruppel 1938 – Gerda Poppa

*Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang sei gelobet der Name des Herrn.
Sei gelobet der Name des Herrn*

Psalm 27 (nach C. Hörning, Stuttgart 2001)

Alle: Du machst mir Mut, mein Gott.

TaufsteinS.: *Ich brauch mich nicht zu fürchten. Gott ist mein Licht, wenn es finster ist. Er ist mein Schutz, wenn ich Angst habe.*

FensterS.: *Ich brauch mich nicht zu fürchten. Vor wem sollte ich mich fürchten? Vor den Menschen? Vor dem Alleinsein? Gott ist stärker. Gott ist bei mir.*

TaufsteinS.: *Gott, verlass mich nicht. Zeige mir meinen Weg. Begleite mich. Wenn du bei mir bist, habe ich Mut. Wenn du mir hilfst, bin ich stark. Ich brauch mich nicht zu fürchten.*

FensterS.: *Du, Gott, bist mein Licht, wenn es finster ist. Du bist mein Schutz in der Nacht. Ich danke dir, dass Du mir hilfst. Ich brauch mich nicht zu fürchten!*

Alle: Du machst mir Mut, mein Gott.

Tagesgebet

(nach Gottesdienstbuch igS, Domay/Köhler (Hg), Gütersloh 2003, S. 92/93)

Du heller Gott,
du handelst durch uns Menschen.
Du trägst unsere Lebensgeschichten;
jede einzelne ist ganz besonders.
Du vertraust uns deine Schöpfung an,
damit wir dich immer wieder erkennen können,
damit wir staunen lernen, wie wunderbar du alles gemacht hast.
Frauen und Männer lassen sich rufen,
von deinem Wort
lassen sich bewegen, von deiner Kraft.
Wir bitten dich:
Höre nicht auf, Menschen zu gewinnen,
die deine Liebe und Gerechtigkeit leben.
Amen.

Lied Hallelu, hallelu

T: & M: Traditionell – Gerda Poppa

Gesang: *Hallelu, hallelu, hallelu, halleluja.*

Gem.: *Lobet den Herrn! Danket dem Herrn! Preiset den Herrn*

Lesung: Lukas 16, 19-31 (Luther 2017)

19 Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und kostbares Leinen und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. 20 Ein Armer aber mit Namen Lazarus lag vor seiner Tür, der war voll von Geschwüren 21 und begehrte sich zu sättigen von dem, was von des Reichen Tisch fiel, doch kamen die Hunde und leckten an seinen Geschwüren. 22 Es begab sich aber, dass der Arme starb, und er wurde von den Engeln getragen in Abrahams Schoß. Der Reiche aber starb auch und wurde begraben. 23 Als er nun in der Hölle war, hob er seine Augen auf in seiner Qual und sah Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schoß. 24 Und er rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich meiner und sende Lazarus, damit er die Spitze seines Fingers ins Wasser tauche und kühle meine Zunge; denn ich leide Pein in dieser Flamme. 25 Abraham aber sprach: Gedenke, Kind, dass du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun wird er hier getröstet, du aber leidest Pein. 26 Und in all dem besteht zwischen uns und euch eine große Kluft, dass niemand, der von hier zu euch hinüberwill, dorthin kommen kann und auch niemand von dort zu uns herüber. 27 Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, dass du ihn sendest in meines Vaters Haus; 28 denn ich habe noch fünf Brüder, die soll er warnen, damit sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual. 29 Abraham aber sprach: Sie haben Mose und die Propheten; die sollen sie hören. 30 Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Toten zu ihnen ginge, so würden sie Buße tun. 31 Er sprach zu ihm: Hören sie Mose und die Propheten nicht, so werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn jemand von den Toten auferstünde.

Herr, Dein Wort ist unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unserem Wege. Amen.

Glaubensbekenntnis

(nach Evangelisches Gottesdienstbuch, Ergänzungsband 2002, 277)

*Wir sind nicht allein. Wir leben in Gottes Welt.
Wir glauben an Gott, der die Welt geschaffen hat
und in ihr wirksam ist,
der in Jesus gekommen ist,
um uns zu versöhnen und neu zu machen.
Wir vertrauen auf Gott,
der uns beruft, Kirche zu sein, andere zu lieben und ihnen zu dienen,
Gerechtigkeit zu suchen und Bösem zu widerstehen
Jesus zu verkünden, den Gekreuzigten und Auferstandenen,
unseren Richter und unsre Hoffnung
im Leben, im Tod, und im Leben nach dem Tod
ist Gott mit uns.
Wir sind nicht allein. Dank sei Gott. Amen.*

Lied: Du bist das Licht der Welt

TuM: Helga Poppe - Gerda Poppa

Alle: *Du bist das Licht der Welt, du bist der Glanz, der uns unseren Tag erhellt. Du bist der Freudenschein, der uns so glücklich macht, dringst selber in uns ein. Du bist der Stern in der Nacht, der allem Finsternen wehrt. Bist wie ein Feuer entfacht, das ich aus Liebe verzehrt, du, das Licht der Welt.*

Predigt: Erzählpredigt zu Jona

Liebe Gemeinde,

unser Predigttext für heute ist eine wundersame Geschichte. Ein richtiges Abenteuer – für Gott, für einen Menschen und für eine große Stadt.

Für Gott, weil Gott ziemlich Mühe damit hat, jemanden zu finden, der mithilft, um die Bosheit auf der Welt zu verringern.

Für einen Menschen, weil er vor seiner Aufgabe wegläuft, die ihm viel zu groß erscheint, dass er vor dem Zutrauen Gottes wegläuft. Jona weiß, was er tun sollte.

Für eine große Stadt, die schon längst nicht mehr ist, was sie einmal war, aber noch immer bekannt ist für alles Übel der Welt, in ihr zusammengefasst.

Davon erzählt das Abenteuer:

Von der Liebes-Hartnäckigkeit Gottes mit einem Menschen, mit uns allen Menschen.

Von der Erfahrung, wie sehr ein Mensch vor seinem Leben davonlaufen kann.

Von der Frage, ob denn das Gegenteil von allem, was gut ist, wieder gut werden?

Helene Gädeke vom KiGo-Team wird mir helfen, die Geschichte zu erzählen und ich werde dabei den Text aus der Basis-Bibel zitieren. Wer nachlesen möchte: Buch Jona, 1,1-2,2.

M: Mitten im schönen Land Israel sitzt Jona. Er hat sich im Schatten eines Baumes gemütlich gemacht. Er räkelt sich und streckt sich.

H: Er räkelt sich und streckt sich (dehnen & strecken)
Er gähnt und lehnt sich zurück (gähnen)

M: Da hört Jona eine Stimme: Gott spricht: Jona steh auf! Du sollst mein Prophet sein.

H: Jona, steh auf! (Hände rufend an den Mund)

Wo? (Hand über Augen, umschauchen)

Was? (Hand hinter Ohren legen)

Meinst Du mich? (auf sich zeigen)

E: Ja, ich meine dich! *Auf! Geh nach Ninive, in die große Stadt, und rede den Menschen dort ins Gewissen! Ihr böses Tun ist mir zu Ohren gekommen.* Jona steht auf und geht. Er geht, aber nicht nach Ninive. Jona läuft weg. Jona will kein Prophet sein.

H: Ninive! Das ist gefährlich (Hand erschreckt vor den Mund nehmen)

Puh, da will ich mich lieber verstecken (Hände vors Gesicht halten)

Ich mach mich ganz klein, dann kann Gott mich nicht sehen.

E: Jona geht gerade in die andere Richtung von Ninive. Er geht ans Meer.

H: Wasser, Wasser, Wasser (ausholende Bewegung)

E: Am Hafen liegt ein Schiff. Es will gerade losfahren. Jona bezahlt das Fahrgeld und geht an Bord. Er will mit dem Schiff weit weg von Ninive wegfahren.

H: Er steigt aufs Schiff (Schritt nach vorn)

Die Taue werden ans Land geworfen (wegwerfende Bewegung)

Das Schiff legt ab. Jona ist an Bord. Er fährt fort.

E: Kräftig rudern die Seeleute, das Schiff schaukelt lustig auf den Wellen.

H: Sie rudern fest drauf los. (Ruderbewegungen)

Das Schiff schaukelt auf den Wellen (hin-und herschaukeln)

E: Jona war noch nie auf dem Meer. Das Schiff entfernt sich vom Land und Jona denkt sich: ich habe es geschafft, wegzukommen!

H: Weg, weg, weg vom Land. Das habe ich geschafft (ausatmen)

E: Gott aber begleitet das Schiff. Gott lässt Jona nicht allein. Gott schickt einen Sturm, der Wind kommt auf. Die Wellen werden ganz hoch. Das Schiff schaukelt bedrohlich hin und her.

H: Der Wind bläst und bläst (blasen)

Die Wellen werden ganz hoch (die Arme zeigen)

Das Schiff schaukelt sehr (heftig schaukeln)

E: Wasser läuft ins Schiff. Vielleicht geht es unter. Die Seeleute bekommen große Angst.

H: Wasser läuft ins Schiff (Füße hochziehen)

Die Matrosen haben schreckliche Angst (mit den Zähnen klappern)

E: *Die Matrosen fürchteten sich und schrien um Hilfe, jeder betete zu seinem eigenen Gott : Hilf uns Gott, Wir ertrinken!! Lass uns nicht ertrinken! Wir werfen die Ladung über Bord.*

H: Lass uns nicht ertrinken (Hände nach oben!)

Wir machen unser Schiff leichter (Wegwerfen)!

E: Nur einer merkt nichts davon. Jona schläft. Im Bauch des Schiffes schläft er und schaukelt im Traum.

H: Jona schläft (Kopf zur Seite auf die Hand legen)

E: Der Kapitän geht zu ihm hinunter und weckt Jona auf: Wach auf! Das Schiff geht unter!
»Wie kannst du nur schlafen? Auf! Bete zu deinem Gott! Vielleicht ist er der Gott, der uns retten kann. Dann müssen wir nicht untergehen!«

H: Wach auf Jona (schütteln) Hilf uns beten (Hände nach oben, falten)

Dein Gott soll uns helfen!

E: Jona schüttelt traurig den Kopf

H: Jona schüttelt den Kopf (hin und her)

E: *»Ich bin ein Hebräer. Ich verehere den Herrn, den Gott des Himmels. Er hat das Meer und das Festland geschaffen.«* Mein Gott hat den Sturm geschickt. Ich bin vor Gott davongelaufen. Gott wollte, dass ich nach Ninive gehe und ich bin in die andere Richtung, auf Euer Schiff geflohen. Ich dachte, ich könnte mich weit weg vor Gott verstecken. Es ist meine Schuld.

H: Gott schickte den Sturm! (feste pusten!)

E: Die Seeleute fragen Jona: *»Was sollen wir mit dir tun, damit sich das Meer beruhigt und uns verschont?«* und Jona sagt: *»Nehmt mich und werft mich ins Meer! Dann wird es sich beruhigen und euch verschonen. Denn ich weiß, dass es allein meine Schuld ist, dass ihr in dieses Unwetter geraten seid.«*
Aber die Seeleute gehen zu den Rudern. Sie wollen noch einmal alles versuchen, um dem Sturm zu entkommen. Sie rudern, was sie können.

H: Sie rudern, was sie können (heftig rudern)

E: Aber sie schaffen es nicht. Die Ruder brechen. Der Sturm peitscht ihnen das Wasser ins Gesicht.

H: Der Sturm peitscht ihnen das Wasser ins Gesicht (Handbewegung auf das Gesicht zu)

E: Da beteten die Seeleute: *»Ach, Herr, lass uns nicht untergehen, wenn wir diesen Mann jetzt ins Meer werfen! Gib uns nicht die Schuld an seinem Tod! Denn du bist der Herr! Wie es dein Wille war, so hast du es getan.«* Und sie warfen Jona über Bord ins Meer.

H: Werft ihn ins Meer! (Wurfbewegung mit beiden Händen)

E: *Sofort beruhigte sich die See und hörte auf zu toben.* Die Seeleute schauen, wo Jona ist. Da sehen sie einen großen Fisch heranschwimmen. Der schwimmt auf Jona zu und verschlingt ihn mit Haut und Haaren.

H: Der Fisch verschlingt ihn mit Haut und Haaren (schnappende Mundbewegung)

E: Jona ist nicht ertrunken. Gott hat ihm den Fisch geschickt. Jetzt sitzt Jona im Bauch des Fisches. Unten im Meer.

H: Jona sitzt im Bauch des Fisches (zusammenkauern / Hände um sich legen)

E: Drei Tage und drei Nächte sitzt Jona im Bauch des Fisches. Und betet:
Als ich in Not war, schrie ich laut. Ich rief zum Herrn und er antwortete mir. Aus dem Innern des Totenreichs rief ich um Hilfe. Da hast du mein lautes Schreien gehört. Danke Gott. Du hast mich gerettet.

H: Danke Gott. Danke. Ich bin gerettet (Arme nach oben strecken)

E: Und Jona sagt: *Wer sich an Nichtigkeiten klammert, verliert seinen einzigen Halt im Leben.* Jetzt weiß ich, was wichtig ist, dass ich meiner Bestimmung folge. Ich will jetzt nach Ninive gehen und mein Gelübde erfüllen. Der Fisch schwimmt zum Ufer und spuckt Jona heraus an den Strand.

H: Da liegt Jona am Strand (Hände vors Gesicht)

E: Jona ist gesund. Er ist froh, er ist so glücklich, dass Gott ihn nicht verlassen hat, auch nicht, als er von Gott weglaufen wollte.

H: Jona freut sich (in die Hände klatschen) „Danke Gott, Nun gehe ich nach Ninive! Amen.“

E: So kam es, dass Jona doch nach Ninive gegangen ist. Was da dann war, ist eine andere Geschichte.

Liebe Gemeinde, liebe Große und Kleine, für uns heute noch so viel:

Gott braucht uns Menschen, und weiß auch, wo wir gebraucht sind.

Es geht darum, dass wir unserem Ruf folgen und nicht so sehr darum, ob wir supergut sein müssen, perfekt, redegewandt oder vielseitig.

Und es geht auch darum, dass das Dorthin, wo Gott uns brauchen will, ist nicht immer das ist, wo es uns gerade passt oder nicht passt.

»Auf! Geh nach Ninive!« Das ist nicht bloß eine Stadt, die längst in Ruinen liegt, sondern das sind die Orte im Leben, die wir – wie Jona – nicht mit Gott zusammenbringen wollen oder können, weil von Gott dort wenig zu spüren ist.

Genau dort aber sollen wir vielleicht sein, so erzählt die Geschichte Jona:

Vielleicht sollten wir gerade dort sein, bei den hilflos daneben Stehenden, bei den Einsamen, bei denen, die sich verrannt haben in sich selbst, bei denen, die nicht mehr glauben können, dort, dort wo das Kreuz steht und dort, wo es nicht so einfach ist.

Denn da ist doch oft das Leben zu finden, zu dem uns Gott berufen hat.

Ich hab dir keinen Rosengarten versprochen, sagt Gott vielleicht. Aber mach dich auf den Weg.

Also, wenn Gott ruft, dann mach dich auf. Auch wenn Du es noch nicht ganz genau Blick hast, wohin es gehen soll.

Vielleicht ist es nicht der Ort, wo du dich oder andere dich gerne sehen möchten. Vielleicht gehst du auch Umwege – und einmal in die ganz andere Richtung.

Wer weiß denn schon genau, was genau seine / was ihre Aufgabe hier im Leben ist?

Sicher sind wir doch nie.

Aber so viel erzählt uns Jona:

- 1) Wenn es zu bequem ist, liegen wir vielleicht in einem falschen Bauch eines Schiffes oder eines Fisches oder sonst wo herum.*
- 2) Manchmal verirren wir uns auch in einem Unwetter, werden irgendwo über Bord*

geworfen, sitzen irgendwo zwischen Sicherheit und Übelkeit herum und warten darauf, dass wir wieder ausgespuckt werden für einen Neuanfang.

- 3) *Aber selbst dort ist Gott mit uns und bleibt hartnäckig in Zutrauen und Lebensauftrag: Denn Gott hat uns zum wirklichen Leben bestimmt zum WIRKLICHEN – nicht zum harmlosen – mitten in eine Welt, die Gottes Prophetinnen und Propheten braucht.*
- 4) *Weil es Gott eben nicht egal ist, was mit Ninive, der Stadt, die für ihre Bosheit berühmt geworden ist. Weil es Gott nicht egal ist, was mit unserer Welt geschieht.*

*Also: Steh auf und geh mitten hinein, ins wirkliche Leben. Gott ist mit dir.
Amen.*

Orgel Gerda Poppa

Fürbitten und Vaterunser

(nach Gottesdienstbuch igS, Domay/Köhler (Hg), Gütersloh 2003, S. 93)

Gott im Himmel,
heute möchten wir bitten für alle Menschen, die weglaufen,
vor ihrem Leben, ihrer Bestimmung, ihrem Auftrag.
Hilf ihnen, wieder Boden unter den Füßen zu bekommen.
Land zu gewinnen.
Ihr Gelübde, das sie dir mit ihrem ersten Atemzug gegeben haben,
nämlich ihr besonderes, eigenes Leben zu leben, erfüllen zu können.

Wir bitten dich für Menschen, die das Versprechen deiner hartnäckigen Liebe zu unserer Welt und zu den Menschen nicht mehr mit ihrer Welterfahrung in Verbindung bringen können, die sich mit ihrem Glauben zurückgezogen haben.
Gib ihnen einen Zeichen deines Friedens, gib ihnen die Kraft des Gebetes und die Gewissheit, dass Du sie in deinen großen Bauch der Liebe, deine Barmherzigkeit schon immer geborgen hast.

Wir bitten dich für die Menschen, die wir Dir in der Stille nennen: ...

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde Dein Name

Dein Reich komme

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auch auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute

und vergib uns unsere Schuld

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern

und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen,

denn Dein ist das Reich

und die Kraft und die Herrlichkeit

in Ewigkeit.

Amen.

Lied Gottes Guter Segen sei mit Euch

T: Rolf Krenzer, M: Siegfried Fietz – Gerda Poppa

Gottes guter Segen sei mit Euch, um euch zu schützen, um euch zu stützen, auf euren Wegen.

Mitteilungen

Segen

Der Herr segne und behüte Dich, er lasse leuchten Sein Angesicht über Dir und sei Dir gnädig, der Herr erhebe sein Angesicht auf Dich und gebe Dir Frieden.

Lied Gottes Guter Segen sei mit Euch

T: Rolf Krenzer, M: Siegfried Fietz – Gerda Poppa

Gottes guter Segen sei vor Euch. Mut, um zu wagen, nicht zu verzagen, auf allen Wegen.

Schluss

Orgel Gerda Poppa

AKTUELLE INFORMATIONEN auf www.evangelisch.at !

Einen gesegneten Sonntag,

Ihre Pfarrerin Margit Leuthold (pfarrerin@evangelisch.at)

Quellen für die Erzählpredigt und die Liturgie des Familiengottesdienstes:

- *Grüshaber, Alma: Komm in Gottes Schöpfungsgarten. Junge Gemeinde Stuttgart und Katholisches Bibelwerk, Stuttgart: 2001, S. 91-94.*
- *Basis-Bibel, Stuttgart 2017.*
- *Domay, Erhard /Köhler, Hanne (Hg): Gottesdienstbuch igS, Gütersloh 2003.*